

Pianistin Inge Rosar besticht mit Bach

Reichenbach – Auch dieses 3. Calliope-Kammerkonzert, das im gut gefüllten Forum an der Reichenbacher Wiesenstraße stattfand, verdient das Attribut vorzüglich, und dies in zweierlei Hinsicht: Zum einen sei dieses Kompliment an die Veranstalterin Sarah Stamboltsyan und ihre rührigen Helferinnen weitergereicht, die wieder einmal ein herrliches Pausenbuffet – diesmal mit einem köstlichen Kuchenangebot – angerichtet haben, zum anderen stand natürlich die erstklassige pianistische Leistung der Bach-Interpretin Prof. Inge Rosar im Mittelpunkt zweier Stunden hochwertigen Musikgenusses. Die Saarbrückener Pianistin erhielt ihre besondere Bach-Prägung ehemals durch Prof. Walter Blankenheim, mit dem sie, mittlerweile selbst als Professorin für Klavier und Klaviermethodik an der Hochschule für Musik Würzburg tätig, seit 1992 hier den „Internationalen Klavierwettbewerb Johann Sebastian Bach“ organisiert.

Kein Wunder also, dass die Künstlerin mit ihrem Programm Hochwertiges aus ihrem Bach-Repertoire anbot: Aus den Französischen Suiten die Nr. 5 G-Dur BWV 816, aus den Englischen Nr. 4 F-Dur BWV 312 und die Ouvertüre nach Französischer Art in h-Moll BWV 831. Frau Rosar bot eine Bach-Lehrstunde im besten Sinne des Wortes, nichts Schulmeisterliches, nicht auf vordergründigen virtuosen Effekt hin bedacht, sondern vorbildliche Interpretationskunst feinsten Art mit durchaus eigenen Intentionen, was die Konzertsstunden interessant und abwechslungsreich machten. Zu Beginn

spielte die Künstlerin die Französische Suite und stellte sogleich unter Beweis, was sich über alle Darbietungen hinweg eindrucksvoll auswies: Geradezu auffällige Akribie widmete sie der komplizierten Ornamentik in den Blankenheim-Fassungen, die gestochen sauber und stilistisch exakt kamen, dennoch im Dienste der Gesamtinterpretation standen. Weitere Vorzüge ihres Spiels kamen in den Charakterdarbietungen der einzelnen Sätze wunderschön zum Tragen: ihr subtiler Anschlag, die dynamischen Fassetten und ihre Sorgfalt in der Differenzierung der mehrschichtigen Stimmführungen – das war meisterlich, beispielsweise in der durchsichtigen Fugenanlage der Gigue. Ähnliches gilt für die Interpretation der Englischen Suite, die ihre Höhepunkte im eingängigen Präludium und in der Sarabande hatte; letztere wirkte wie schwerer Brokat mit kunstvoller filigraner Durchwebung – einfach herrlich!

Gut gewählt war der Abschluss dieses Konzertes mit der Darbietung der Französischen Ouvertüre, die den Ausklang des Suitenschaffens Bachs, die großen Orchestersuiten seien ausgenommen, einläutet. Auch hier bestach die Künstlerin mit ausgesuchter Spielkultur: einfach vorzüglich schon die Eröffnung, die Sarabande als das Kernstück des Werkes und die bezaubernde Überraschung des „Echo“, mit der der Komponist das Werk effektiv beschließt. Den reichen Applaus belohnte Prof. Inge Rosar mit der Zugabe der reizvollen Egon-Petri-Piano-Bearbeitung einer Bach'schen Kantatenarie. *veho*